

DigitalPakt Schule - 6,5 Milliarden für digitale Umerziehung

Dawid Snowden · Veröffentlicht: 13.12.2025



Der sogenannte DigitalPakt Schule ist kein Bildungsprojekt, wie uns die Regierung und ihre PR-Agenturen weismachen wollen – er ist ein Trojanisches Pferd. Ein unter dem Deckmantel der „Modernisierung“ verpacktes, milliardenschweres Umbauprogramm, das die Schule nicht verbessert, sondern zur ersten Stufe digitaler Verhaltensprogrammierung umfunktioniert. Mit 6,5 Milliarden Euro wird nicht in freies Denken investiert, sondern in die Totalvernetzung und ideologische Gleichschaltung der kommenden Generation – in Algorithmen, Kontrolle, psychometrische Überwachung und staatlich gelenkte Pädagogik.

Was mit diesem Geld gefördert wird, ist ein systematisch durchgeplantes Netz aus Überwachung, Manipulation und Verhaltenssteuerung: Digitale Endgeräte für Schüler und Lehrer, personalisiert, dauerhaft vernetzt, jederzeit auswertbar. Lernplattformen und Cloudsysteme, auf denen jede Handlung, jeder Fehler, jede vermeintliche Auffälligkeit gespeichert wird – vom Tippverhalten bis zur Konzentrationsdauer. Jedes Kind bekommt eine digitale Identität, zentral registriert, lebenslang verknüpfbar mit Leistungsdaten, Fehlverhalten, psychologischen Mustern und Sozialprofilen. Ein Profil, das sich durchziehen wird – von der ersten Klasse bis zur ersten Bewerbung, bis zur ersten Unangepasstheit im Erwachsenenleben.

Gleichzeitig wird das Klassenzimmer mit Smartboards und Lern-Apps ausgestattet, die nicht lehren, sondern konditionieren – auf Swipe, Klick und Belohnung. Gamification ersetzt echtes Denken. Die Aufmerksamkeitsspanne wird auf App-Logik reduziert. Schüler werden nicht mehr zu Individuen, sondern zu steuerbaren Nutzern. Lernen bedeutet künftig: funktionieren, Punkte sammeln, gefallen. Infrastruktur für digitale Leistungsüberprüfung und automatisierte Verhaltensanalysen wird eingerichtet – mit Scoring-Systemen, die nicht nur Wissen bewerten, sondern Anpassung. Die Anbindung an überregionale Bildungsdatenbanken erfolgt ebenfalls – demokratisch nicht kontrollierbar, aber politisch maximal nutzbar. Denn hier fließen alle Informationen zusammen: wer sich fügt, wer stört, wer auffällt.

Begleitet wird all das von der Einführung des Pflichtfachs „Medienkompetenz“. Klingt nach Aufklärung, meint jedoch Indoktrination. Dort wird nicht gelehrt, wie man kritisch denkt, sondern wie man linientreu konsumiert. Nicht wie man Fragen stellt, sondern wie man akzeptiert. Wer heute TikTok tanzen kann, ist „fit für die Zukunft“. Wer die Sinnhaftigkeit digitaler Identitäten hinterfragt, wird zum „Problemfall“. Und die Lehrkräfte? Sie werden zu digitalen Aufsehern umfunktioniert – mit Cloudzugriff auf jede Aktivität ihrer Schüler, mit Protokollen, Auswertungen, Rückmeldepflichten. Wer sich widersetzt, gefährdet „den Bildungsauftrag“. Eltern? Zu „begleitenden Nutzern“ degradiert – passiv, außenstehend, stumm.

Wer glaubt, das sei übertrieben, sollte sich fragen, warum Kinder heute digitale IDs brauchen. Warum cloudbasierte Schülerverwaltung eingeführt wird. Warum „Verhaltensresilienz“ gemessen und „Fehlverhalten“ dokumentiert wird. Warum psychologische Profile entstehen, während vorne ein animiertes Mathebuch flimmert. Und warum das alles Milliarden wert ist – während echte Lehrer fehlen, Klassenzimmer verfallen und Kinder an Reizüberflutung und innerer Leere verzweifeln. Was hier aufgebaut wird, ist kein „modernes Klassenzimmer“. Es ist der erste Testlauf für den digitalen Bürger der Zukunft: registriert, bewertet, kategorisiert – steuerbar wie ein User-Profil. Die Schule als Dressuranstalt. Mit Bildschirm statt Begegnung. Mit Belohnung statt Einsicht. Mit Anpassung statt Haltung. Wer heute lernt zu klicken, wird morgen im Sozialkreditsystem nicken. Wer heute angepasst lernt, wird morgen angepasst leben – und das für normal halten.

Denn das ist das Ziel: Eine Generation, die nie gelernt hat, Nein zu sagen – damit man ihr später auch nichts mehr erklären muss. Keine Freiheit. Keine Souveränität. Kein Recht auf Andersdenken. Der DigitalPakt Schule ist kein Bildungsauftrag. Er ist ein strategisches Kontrollinstrument. Eine Investition in die systemkonforme Ressource Mensch – verwertbar, steuerbar, funktional. Und genau deshalb ist es unsere moralische Pflicht, dieses System zu durchbrechen. Nicht morgen, nicht irgendwann – sondern jetzt. Denn jede weitere Klasse, die so aufwächst, verliert ein Stück Menschlichkeit. Ein Stück Freiheit. Und irgendwann – den Unterschied zwischen Bildung und Dressur.

Bevor aus Kindern bloße Verhaltensnummern werden.

Bevor Klassenzimmer zu Datensilos verkommen.

Und bevor aus Bildung endgültig digitale Gehorsamsdressur wird.